

Film 5

Pastry, Pain & Politics



Kurzspielfilm

Drehbuch und Regie	Stina Werenfels
Kamera	Patrick Cady
Produktion	Dschoint Ventschr, Schweiz 1998
Sprachen	Englisch/Deutsch
Untertitel	Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch, Spanisch
Filmlänge	30 Min.
Geeignet	ab 14 Jahren, Sekundarstufe 1 und 2
DarstellerInnen	Viola Harris (Ellen Weintraub) Jack Carter (Fritz Weintraub) Neza Selbuz (Hayat Khalili)
Musik	Peter Bräker
Auszeichnungen	Schweizer Filmpreis «Bester Kurzfilm 1999»

Zur Regisseurin

Stina Werenfels wurde 1964 in Basel geboren. Sie studierte Philosophie und Filmwissenschaften in Zürich und New York, machte diverse Regieassistenzen bei Film und Theater und absolvierte den Meisterkurs in Filmregie. Seither arbeitet sie als Filmautorin und Regisseurin. Sie dreht vor allem Dokumentar- und Kurzfilme. Sie lebt und arbeitet in Zürich.

Die Regisseurin zu ihrem Film

«Als ich in New York Film studierte, kam mir die ‚Pastry, Pain & Politics‘ zugrunde liegende Geschichte zu Ohren: Ein alter Jude und eine palästinensische Krankenschwester liefern sich am Krankenbett erbitterte Wortgefechte. Ich fand diese Situation verblüffend und umwerfend komisch. Das war 1993. Um dieselbe Zeit herum sah ich in der ‚New York Times‘ das Foto, auf welchem sich die Todfeinde Arafat und Rabin vor dem Weissen Haus die Hände schüttelten. Vor Freude musste ich weinen; wie viele schöpfte ich mit den Verträgen von Oslo neue Hoffnung. Wenig später kam ich in die Schweiz zurück, wo sich die Diskussion um die an der Schweizer Grenze zurückgewiesenen Juden abzeichnete.

Da mich als Filmemacherin die persönlichen Schicksale von Menschen interessieren, als Zeitgenossin die Politik, wollte ich in diesem Film herausfinden, wie sich abstrakte Politik konkret auf persönliche Biografien auswirken kann.

Beim Drehbuchschreiben musste einerseits jede Figur exemplarisch für eine Gruppe von Menschen stehen, also ihr Klischee repräsentieren (Fritz Weintraub jenes vom lauten, unsensiblen Amerikaner; Ellen Weintraub jenes der verängstigten Jüdin, welche den Holocaust überlebt hat; Hayat Khalili jenes der kämpferischen Palästinenserin, mit welcher schnell das Wort ‚Terroristin‘ assoziiert wird). Andererseits sollten die Figuren auch ganz einzigartige, unverwechselbare Menschen sein, d.h. mit einer präzise recherchierten Biografie. Als ich mich schliesslich fürs Casting der Figur ‚Hayat‘ in den besetzten Gebieten aufhielt, brachte mich eine junge Palästinenserin auf das eigentliche Thema des Filmes. Sie sagte: ‚Die Diskussionen enden immer in einem Leidenswettbewerb.‘ Wie unfruchtbar diese ‚Pain Competition‘ ist, versuchte ich in der Auseinandersetzung an der Autobahn zu zeigen. Keiner hört dem andern zu, jeder ist mit sich und seinem Leid beschäftigt. Erst das Hinhören, so wie Ellen und Hayat es kurz vor dem Zoll im Auto der Grenzpolizei tun, erlaubt Annäherung an seinen Feind oder ganz einfach Verständnis seinem Mitmenschen gegenüber.»

Stina Werenfels

Pressestimmen

«Der Film ist umwerfend. Brillante Dialoge, kluge Komik, viel Tempo und Figuren, die einem in ihrer Wahrheit ans Herz wachsen.»

(Der Bund)

«Vor dem Hintergrund der Leiden der Naziopfer grenzt es an ein Wunder, dass in diesem Themenbereich eine Filmkomödie überhaupt möglich ist, die zum Lachen provoziert, ohne je geschmack- oder pietätlos zu sein... Satirisch entlarvt der Film die Absurdität von Vorurteilen und Grenzen, ohne je die Personen zu verletzen oder lächerlich zu machen.»

(Zeitschrift ZOOM 3/98)

«Dass Leben heissen muss, einander zu verstehen jenseits aller Vorurteile und Feindbilder, darum geht es in der gut gespielten Komödie, die verschiedene Ebenen berührt und verbindet... witzige Regieeinfälle und nicht zuletzt grossartige Schauspieler.»

(Jüdische Rundschau)

Inhalt

Pastry, Pain & Politics

Ellen (Chaiele) und Fritz (Fritzleben) Weintraub, ein älteres jüdisches Paar aus New York, landen auf dem Flughafen Kloten in Zürich. Ellen wollte eigentlich nach Israel, aber Fritz ist es dort zu heiss. Ausserdem habe es zu viele Araber. Er wollte in die Schweiz, das Land mit dem eindrucklichen Alpenpanorama, der guten Luft und der guten Patisserie. Obwohl Ellen mit diesem Land nichts zu tun haben will, weil sie damals als Flüchtling im Zweiten Weltkrieg an der Schweizer Grenze zurückgewiesen wurde, setzte sich schliesslich Fritz durch. Nun sitzt das Ehepaar auf der Gartenterrasse eines Restaurants. Als sich das deutsche Ehepaar Zitzewitz an ihren Tisch setzt, kommen sie sofort ins Gespräch. Dabei nimmt Fritz mit seiner direkten Art kein Blatt vor den Mund. Während er von der Schweiz schwärmt und die deutsche «totalitäre» Art kritisiert, erzählen die beiden Deutschen begeistert über ihre Reise nach Israel. Fritz, der die hohen Temperaturen nicht verträgt und regelmässig seine Pillen schlucken muss, erleidet plötzlich einen Herzanfall. Er wird notfallmässig ins Spital eingeliefert, wo er das Zimmer mit einem Schweizer Namens Kurz teilt.

Die Krankenschwester, die sich um Fritz kümmert, heisst Hayat Khalili und ist Palästinenserin. Fritz ist ausser sich. Von einer «Terroristin» will er sich auf keinen Fall behandeln lassen. Inzwischen lässt sich Ellen von Frau Zitzewitz, die sich ihrer angenommen hat, zu einem Ausflug an den Rheinfluss überreden. Durch einen Zufall sitzen schliesslich Ellen und die Krankenschwester Hayat im selben Ausflugsbus. Und hier beginnen sich die Ereignisse zu überstürzen. Über Lautsprecher werden die Touristen aufgefordert, für den Abstecher in den Schwarzwald die Pässe bereit zu halten. Ein Schock für Ellen und Hayat; erstere hat sich geschworen, Deutschland nie mehr zu betreten, letztere braucht als Ausländerin in der Schweiz ein Visum für Deutschland. Erst Hayats Drohungen, den Bus mit Gewalt anzuhalten, bringen diesen jenseits der Grenze zum Stehen.

Zu Fuss versuchen die beiden Frauen, in die Schweiz zurück zu gelangen. Unterwegs kommt es zu einer schmerzhaften Auseinandersetzung: Gegenseitig beschimpfen sie sich und werfen einander Herkunft und Vergangenheit vor. Sie werden schliesslich von der Grenzpolizei aufgegriffen und zurück an die Schweizer Grenze gebracht. Dank Ellens Pass als US-Bürgerin gelingt es den beiden, den Zoll unbehelligt zu überqueren. Zurück in Zürich merken sie, dass sich zwischen ihnen eine Art Allianz gegen die Widrigkeiten des Lebens gebildet hat.

Im Spital schauen sich Ellen und Fritz die Videoaufnahmen des Abstechers über die Grenze an und kehren nach all diesen Aufregungen wieder in die USA zurück.

«Allgemeine Erklärung der Menschenrechte»

Zur Diskussion im Zusammenhang mit dem Film

Artikel 1

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.

Artikel 2

Verbot der Diskriminierung

1. Jeder Mensch hat Anspruch auf die in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten ohne irgendeine Unterscheidung, wie etwa nach Rasse, Farbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Überzeugung, nationaler oder sozialer Herkunft, nach Eigentum, Geburt oder sonstigen Umständen.
2. Weiter darf keine Unterscheidung gemacht werden auf Grund der politischen, rechtlichen oder internationalen Stellung des Landes oder Gebietes, dem eine Person angehört, ohne Rücksicht darauf, ob es unabhängig ist, unter Treuhandschaft steht, keine Selbstregierung besitzt oder irgendeiner anderen Beschränkung seiner Souveränität unterworfen ist.

Artikel 15

Recht auf Staatsangehörigkeit

1. Jeder Mensch hat Anspruch auf eine Staatsangehörigkeit.
2. Niemandem darf seine Staatsangehörigkeit willkürlich entzogen noch ihm das Recht dazu versagt werden, seine Staatsangehörigkeit zu wechseln.

Artikel 18

Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit

Jeder Mensch hat Anspruch auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht umfasst die Freiheit, seine Religion oder seine Überzeugung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder seine Überzeugung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, in der Öffentlichkeit oder privat, durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Vollziehung von Riten zu bekunden.

Didaktische Umsetzung

Zeitaufwand: mindestens 3 Lektionen

1. Vorbemerkungen

Der von der Filmkritik wohlwollend aufgenommene Film der Regisseurin Stina Werenfels «Pastry, Pain & Politics» bringt grosse, allgemeine Themen wie die «Judenverfolgung», «das Raubgold», «den Palästinakonflikt» und «nationale Vorurteile» auf eine persönliche Ebene. Er schildert die Begegnung von vier Personen, die alle in Gegenwart und Vergangenheit gefangen sind. Diese persönlichen Schicksale lassen auch eine humorvolle Behandlung der an und für sich schwerwiegenden Themen zu.

Der Titel «Pastry, Pain & Politics» entstand während den Dreharbeiten. Dabei steht das Wort «Pastry» (Pâtisserie, Süßigkeiten) für die süßen Banalitäten im Alltag, «Pain» (Schmerz) für den Holocaust oder die Leiden im besetzten Palästina, und «Politics» (Politik) für politische Ansichten. Mit Hilfe unserer Arbeitsvorschläge kann auf lockere und humorvolle Art das Thema der Vorurteile gegenüber bestimmten Nationen bzw. Völkern angegangen werden. Die SchülerInnen können zudem persönliche Begegnungen ähnlicher Art, doch vor anderen historischen Hintergründen, erfinden und zu lösen versuchen. Tieferes Verstehen dieses Film erfordert ein Minimum an historischem Kontextwissen. Sein Einsatz ist deshalb besonders empfehlenswert, wenn im Rahmen des Geschichtsunterrichts die Themen «Zweiter Weltkrieg» bzw. «Holocaust» oder «Palästinakonflikt» bearbeitet werden.

2. Lernziele

- Aufbau eines Kontext- bzw. Grundwissens zu Themen wie Holocaust, Raubgold oder Palästinakonflikt
- Sich eigener Vorurteile bewusst werden und diese hinterfragen
- Persönliche Erfahrungen mit Vorurteilen in Erinnerung rufen und reflektieren;
- Sich bewusst werden, dass es auch im eigenen Umfeld möglicherweise Jugendliche gibt, die von traumatischen Erlebnissen geprägt, vom Schicksal zusammengeführt und mit einer schwierigen Aufarbeitung konfrontiert sind

3. Unterrichtsvorschläge

3.1. Reziproke Filmbetrachtung

Der Film «Pastry, Pain & Politics» dauert 30 Minuten und ist gespickt mit Anspielungen und voller Symbolik. Um komplexe Texte verstehen zu lernen, wenden wir im Unterricht die Technik des so genannten «Reziproken Lehrens» (Reciprocal Teaching) an. Dabei übernehmen SchülerInnen die Rolle der Lehrkraft. Untersuchungen zeigten übereinstimmend, dass dadurch die Konzentration gesteigert und das Textwissen bzw. -verständnis verbessert wird. In Anlehnung an diese Methode schlagen wir die «reziproke Filmbetrachtung» vor, die dem untenstehenden Ablauf folgt:

In einer ersten Phase übernimmt die Lehrkraft vorerst die Leitung. Der Film wird ca. 4 Minuten lang gezeigt, dann wird gestoppt und folgendes Prozedere gestartet:

- Es werden drei (einfache) Fragen gestellt, deren konkrete Beantwortung sich direkt aus der Betrachtung der Filmsequenz ergeben. Beispiel: Was isst Fritz Weintraub im Restaurant? Antwort: Ein Stück Schwarzwäldertorte
- Danach folgen drei Fragen, die schlussfolgerndes Denken initiieren wollen: Beispiel: Weshalb schaut Ellen Weintraub so skeptisch, als ihr Mann die Schwarzwälder Torte isst? Antwort: Sie ist besorgt um die Gesundheit ihres Mannes. Er darf keine fettreichen Nahrungsmittel zu sich nehmen.
- Die Sequenz wird in wenigen Sätzen zusammengefasst.
- Vermutungen einholen: Wie könnte der Film weitergehen?

Nach einer oder zwei Sequenzen können SchülerInnen die Rolle der Lehrperson übernehmen. Das Verfahren gewährt ein höchstmögliches Inhaltsverständnis. Je nach Informationsstand der Klasse kann der historische Abriss (Arbeitsblatt 1) den SchülerInnen ausgehändigt werden.

3.2. Umgang mit Vorurteilen

Die Lehrkraft erstellt aus dem zweiten Arbeitsblatt Kärtchen, teilt seine Klasse in Dreier- oder Vierer-Gruppen ein, und fordert sie auf, die positiven und negativen Vorurteile einzelnen Ländern resp. Völkern zuzuordnen. Anschliessend werden die Resultate verglichen und das Ergebnis diskutiert.

Zusatzvariante: Es können zusätzlich auch leere Kärtchen verteilt werden, die mit den Vorschlägen der SchülerInnen beschriftet versehen werden. So wird die Auswahl erweitert und die Diskussion eventuell bereichert.

3.3. Grosse Konflikte – kleine Schicksale

Ausgehend vom Text «Deutsche, Juden und Palästinenser: Eine belastete Beziehung» (Arbeitsblatt 1) sollen die SchülerInnen andere Konflikte kennen lernen, wo Opfer in ähnlicher Weise zusammengeführt werden wie in dem Film im Film «Pastry, Pain & Politics».

Wir denken dabei an den Jugoslawienkonflikt oder den Konflikt zwischen Kurden und Türken. Hierzu gibt es kleinere Aufträge, die sich vor allem an Angehörige solcher Kulturen richten (Arbeitsblatt 3).

Filmkundliche Aspekte

Von der Idee zum Drehbuch

Am Anfang eines jeden Films steht eine **Idee**. Ein Stoff wird gesucht, der sich verfilmen lässt. Das kann eine literarische Vorlage sein, ein Zeitungsartikel, ein bekannter Roman (wie zum Beispiel «Harry Potter» oder «Der Herr der Ringe»), eine Erzählung oder ein Theaterstück. Vielleicht hat der Regisseur oder die Regisseurin selbst eine originelle Idee, die er oder sie verfilmen möchte.

Letzteres trifft beim Film «Pastry, Pain & Politics» der Regisseurin Stina Werenfels zu, wie diese denn auch erläutert: «Die Idee zum Film geht auf eine Geschichte um einen alten Juden und seine palästinensische Krankenschwester zurück, die sich am Krankenbett erbitterte Gefechte liefern. Dabei erinnere ich mich an meine eigenen Erfahrungen als Kind und Jugendliche. Ich bin jüdisch geboren und christlich erzogen worden. Ich habe immer wieder Situationen erlebt, von denen aus der ursprüngliche Standpunkt plötzlich lächerlich und absurd erschien ...

Bei meiner Grosstante sah ich mit 14 Jahren zum ersten Mal ‚die Nummer‘, eintätowiert von den Nazis während den Judenverfolgungen. Mit 16 bin ich in Paris einem Cousin meiner Mutter begegnet. Er hat mir davon erzählt, wie er in seiner Jugend in Hitlers Spielzeugfabrik arbeiten musste. Er hat das so erzählt, dass ich lachen musste und mich auch gleich dafür schämte ... Ich begann etwas vom Besonderen des jüdischen Humors zu verstehen ... All diese Erfahrungen bestärkten mich im Wunsch, darüber einen Film, und zwar eine Komödie, zu drehen. Er soll den Zusammenprall von Menschen unterschiedlicher Kulturen auf ‚neutralem‘ Boden schildern. Der Ar-

beitstitel zum Film hiess übrigens ursprünglich «Borderline» (Grenzüberschreitungen), und wurde dann im Verlauf der Dreharbeiten zu «Pastry» (für süsses Gebäck), «Pain» (Schmerz, steht für den Holocaust) und «Politics» (für politische Absichten) abgewandelt.»

Auf der Grundlage der Idee verfasst der/die Regisseur/in (oder auch ein/eine Schriftsteller/in oder spezialisierte/r Drehbuchautor/in) ein **Exposé**, einen ersten Entwurf, der den Handlungsablauf in grossen Zügen festhält. Der/die Regisseur/in sucht dann eine/n **Produzenten/Produzenten**. Das ist eine Persönlichkeit oder kann eine Firma sein, die Filme für das Kino oder für das Fernsehen produziert. Sie beschafft die nötigen Geldmittel und organisiert die Dreharbeiten. Wenn der/die Produzent/in mit der **Story** (Filmgeschichte) des Exposés einverstanden ist, wird das **Treatment** geschrieben, eine ausführlichere, in **Sequenzen** (grosse Abschnitte) gegliederte Inhaltsangabe. Regisseur/in und Produzent/in beraten gemeinsam mögliche Änderungen, dann wird schliesslich das **Drehbuch** verfasst.

Das geschah im Falle von «Pastry, Pain & Politics» durch die Regisseurin selbst. Stina Werenfels musste dabei eine klare Vorstellung davon haben, wie der Film an Hand dieses Drehbuchs gedreht werden kann: Das Drehbuch erzählt die Geschichte mit allen nötigen Anweisungen für die Darsteller und Techniker. Jede Seite enthält normalerweise zwei Spalten: Links ist alles aufgezeichnet, was man **sieht** - also die Darsteller und ihre Bewegungen, den Schauplatz, Angaben des Kamerastandortes, der Kameraeinstellung und -bewegung, dann Hinweise auf die Beleuchtung usw.

Die rechte Drehbuchhälfte enthält alles, was man im Film **hört** - Geräusche, Dialoge und Musik.

Drehbuchausschnitt

Pastry, Pain & Politics	
16. AUTOBAHN	AUSSEN / TAG
Der Bus stoppt abrupt, mit quietschenden Rädern auf dem Pannentreifen. Ellen und Hayat steigen aus. Der Bus fährt sofort los und lässt die beiden Frauen im Niemandsland zurück: Nichts als lärmende Autos, die an ihnen vorbeibrausen. Ellen setzt sich an den Strassenrand und bricht in Tränen aus. Sie hat vergessen, ihre Videokamera auszuschalten, welche nun an ihrem Handgelenk baumelt.	
	ELLEN (schluchzend): I-ich hab' Fritzleben noch gesagt, ich will nicht hierherkommen!
Hayat versucht, sie trotz des Lärms zu verstehen. Sie schreit um den Autolärm zu übertönen.	
	HAYAT (laut) Was? ELLEN (schluchzend): 1942! - Schweizer Zoll,... Lager.. nach

	Deutschland... (schluchzt)... Ich hab' Fritzleben noch gesagt, ich will nicht herkommen, ich wollte gleich nach Israel! HAYAT (schreit): Israel? Was haben Sie in Palästina verloren!
Ellen hört auf zu schluchzen. Sie ist nicht sicher, ob sie richtig verstanden hat.	
	ELLEN (schreit): What? (schreit) Ich war in Auschwitz... im Holocaust!... wir haben das Recht!
Ellen ist aufgestanden. Die Gesichter der Frauen sind ganz nah beieinander. Im Hintergrund rasen die Autos vorbei.	
	HAYAT (schreit): Ihr Holocaust ist mir wurst! Das ist doch nur ein Vorwand, damit ihr uns das Land wegnehmen könnt!
Ellen rollt ihren Ärmel hoch und zeigt Hayat ihre Nummer.	
	ELLEN (schreit): Was ist das, hm?! Hollywood?! - Ihr hasst doch alle Juden! Alle Araber hassen die Juden. Ihr wollt uns alle umbringen! HAYAT (schreit): Oh, ja? Deshalb behandle ich wohl auch ihren böartigen Mann, hm?!
Ellen schweigt. Aus der Ferne kommt eine Polizeisirene näher.	
	HAYAT: Also, erzählen Sie ! Was wissen Sie über die Araber, die Sie so genau kennen! ELLEN : Man kann ihnen nicht trauen! Alle wissen das! Sie trauen nicht einmal sich selber! Die bringen sich ja gegenseitig um ! HAYAT (schreit): Oh, wirklich ? Und wer tötete Rabin? Und wer brachte meinen Bruder um?
Ellen ist verstummt. Hayat wird von Schluchzen geschüttelt. Ihr Haarknoten hat sich gelöst, ihr Haar weht im Wind. Ein Streifenwagen nähert sich ihnen auf dem Pannestreifen und hält an. Ein POLIZIST und eine POLIZISTIN steigen aus: Der Polizist hält eine Pistole auf die beiden Frauen gerichtet, die Polizistin schleudert erst Ellen, dann Hayat gegen den Wagen. Dann durchsucht sie Ellens Taschen und findet ihren Pass.	
	ELLEN (zitternd): Ich bin amerikanische Bürgerin! Ich bin amerikanische Bürgerin!
Die Polizistin verliert das Interesse an Ellen und durchsucht nun Hayats Taschen. Endlich findet sie Hayats Brieftasche und öffnet sie. Dabei rutschen einige Fotos heraus und flattern zu Boden. Eines kommt bei Ellens Füßen zu liegen: Es zeigt einen offensichtlich militanten jungen Palästinenser, der eine Kefiah trägt, in Siegerpose. Ellen starrt auf das Bild. Unterdessen entfaltet die Polizistin ein Papier.	
	POLIZISTIN: Ich hab die...die Palästinenserin.
In diesem Moment wendet Hayat den Kopf, so dass der Polizist ihr Gesicht sehen kann. Verwirrt starrt er sie an: Er kann nicht begreifen, dass eine Palästinenserin so aussehen kann.	
	POLIZIST (stottert): S-such ihre Waffe!
Die Polizistin sucht weiter, sie kann aber nichts mehr finden. Der Polizist tritt näher.	
	POLIZIST: Die sind ja- die sind vollkommen... vollkommen harmlos.
Die Polizistin wendet sich an Ellen, indem sie auf Hayat zeigt.	
	POLIZISTIN Wer ist sie?
Ellen starrt auf das Foto am Boden. Hayat wartet voller Verachtung auf Ellens Antwort. Ellen verdeckt das Foto mit ihrem Fuss.	
	ELLEN Die Krankenschwester meines Mannes.
Der Polizist und die Polizistin schauen sich verständnislos an.	

Erst wenn alle Fragen zur Vorlage, zu technischen und organisatorischen Problemen abgeklärt sind, kann der/die Produzent/in den **Drehplan** entwerfen, und die Dreharbeiten können beginnen.

Im **Abspann** (Auflistung aller am Film Beteiligten) am Ende des Films wird deutlich, dass ein Film immer das Werk eines ganzen Teams von Spezialisten und Spezialistinnen ist:

Director	Regisseur
Assistant Director	Regieassistent
Actors	Schauspieler
Director of Photograph	Kameramann
Assistant Director of Photograph	Kameraassistent
Script	Drehbuchautor
Script Girl	kontrolliert und ergänzt fortlaufend das Drehbuch mit den Regieanweisungen
Electrician	Beleuchter
Set Designer	Filmarchitekt / -dekorateur
Stills Photographer	Photograph (für die Standbilder während den Dreharbeiten)
Sound Recordist	Tonaufnahmetechniker
Gaffer	Mikrophon-Techniker
Sound Designer / Composer	verantwortlich für Musik und Ton
Driver	Chauffeur
Make up	Maskenbildner
Costume Designer	Kostümbildner
Producer	Produzent
Producing Assistant	Produktionsassistent
Catering	Verpflegung auf dem Set (= Drehort)
Medical Consultant	Fachberater für medizinische Fragen
Historical Consultant	Fachberater für historische Fragen
Dialogue Translator	Übersetzer der fremdsprachigen Dialoge
Editor	verantwortlich für den Schnitt / die Montage des Films